

3. Tag der Schule

Heterogenität und Vielfalt im Pädagogischen Dialog

Samstag, 29. 4. 2017, 09.40 Uhr

Gymnasium Lerbermatt,
Kirchstrasse 64, 3098 Köniz

Referat von Herrn Regierungsrat Bernhard
Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Mögliche Folien #775162 (Baumpflege)

Zeitraumen 15-20 Minuten

Sehr geehrte Teilnehmende und Gäste

liebe Protagonisten der Filme

liebe Mitwirkende im
Pädagogischen Dialog

Chers amis francophones qui vous êtes
déplacés jusqu'à Berne en ce dernier
samedi matin d'avril

Je suis heureux de vous saluer à l'occasion de cette troisième Journée de l'école qui devrait nous permettre de poursuivre et d'approfondir nos réflexions sur l'école.

Sie alle sind hier, weil Ihnen Schule und Unterricht wichtig sind. Und weil Sie wissen, dass mit dem Schule geben ein ständiges sich Weiterbilden und Weiterentwickeln beinhaltet.

Denn die Schule ist ein Spiegel der Gesellschaft, ein kleines Abbild der Welt. Und, wie schnell sich die Welt verändert, zeigt sich immer im Rückblick:

Grossbritannien will die EU verlassen.

Ein Computer schlägt die besten Spieler im japanischen GO-Spiel, einem Spiel das komplexer als Schach ist und noch stärker nach Intuition und Kreativität verlangt.

*Erste Post-Autos fahren im Wallis
bereits autonom und ohne menschliches
Lenken umher.*

*Und die Schweiz hat 25 Jahre nach dem
JA zur NEAT den neuen Gotthard-
Basistunnel eröffnet.*

Das ist keine Jahreszusammenfassung
sondern eine lose Aufzählung von
Ereignissen, die sich allein letzten Juni
ereignet haben.

*

* *

**Die Ereignisflut hat zugenommen,
noch stärker aber die
Informationsflut.**

Und **auch die Art wie Informationen
auf uns zu kommen**, hat sich in der
letzten Zeit stark verändert.

Wer hätte letzten März gedacht, dass
Unwahrheiten auch *alternative Fakten*
sein können? Und nicht so definiert

durch einen Scherzbold, sondern durch den wohl mächtigsten Mann der Welt.

- Wie soll die Schule damit umgehen, dass der mächtigste Mann der Welt vorlebt, dass derjenige am meisten Aufmerksamkeit erhält, der die Realität am effektivsten in seinem Sinn zurechtbiegt?

Und, dass erfundene Fakten jahrelang durchs Internet geistern können – diese Fakten Meinungen beeinflussen, auch wenn sie an sich schnell widerlegbar wären.

- Wie soll die Schule damit umgehen, dass **nicht mehr das Beschaffen von Informationen eine Schwierigkeit darstellt, sondern das Filtern derselben?**

Mir zeigt es, wie wichtig

- der „gesunde Menschenverstand“
- aber auch ganz klassisch der Lehrauftrag der Schule ist.

Je mehr die Gesellschaft mit Desinformation konfrontiert wird, desto wichtiger ist es,

den Lernenden Instrumente auf den Weg zu geben, **sich lebenslang Wissen anzueignen und Informationen kritisch zu prüfen.**

Dies ist umso wichtiger, als – nach allen Aussagen von Wissenschaftern und Zukunftsforscherinnen – die Mehrheit der Jungen, die heute in die Schule gehen, dereinst eine Beruf ausüben werden, den es so heute noch gar nicht gibt.

Und das ist den Jugendlichen bewusst.
Ich habe kürzlich eine Klasse KV-

Berufsschülerinnen und –schüler über ihre Zukunftseinschätzung befragt. Die meisten von ihnen ging davon aus, dass es den Beruf, den sie derzeit lernen, in zehn Jahren wohl so gar nicht mehr gibt. Detailhandelsangestellte gingen davon aus, das Internet werde viele ihrer Arbeitgeber zum Aufgeben ihres Ladengeschäftes bringen, Bankschalterangestellte gingen davon aus, ihren Job gebe es schon in wenigen Jahren nicht mehr.

Sie kann ich beruhigen: Ihren Job wird es weiterhin so geben. Wir werden auch in 20 Jahren noch Lehrerinnen und Lehrer brauchen. Ganz bestimmt.

Aber auch die Aufgabe der Schule wird sich verändern und der Entwicklung der Gesellschaft anpassen müssen.

Das zeigt: **die Schule muss heute andere Schwerpunkte vermitteln muss als noch beim Lehrplan 95** – das Digitale, die Globalisierung und die damit verbundenen Entwicklungen machen nicht halt vor der Schulzimmertür.

Daher heisst es auch im neuen Lehrplan für die deutschsprachige Volksschule viel öfter, **die Schülerinnen und Schüler**

- „**können**“, **statt**
- „**sie kennen**“.

Und das ist gut so.

Damit wären wir beim Stichwort „Lehrplan 21“.

Der neue Lehrplan ist fertiggestellt, der kantonale Teil, also die AHB mit der Lektionentafel, die Beurteilungsverfahren sind definiert.

Es werden noch formale Korrekturen gemacht, im Sommer werden die Schulen dann auch die AHB's erhalten.

Die Erziehungsdirektion hat damit ihre Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen. Nun kann die Umsetzung des LP21 schrittweise vollzogen werden.

Sie müssen deswegen nicht ihren Unterricht neu konzeptionieren, denn das Wesen des Unterrichts bleibt dasselbe. „Mit Kopf, Herz und Hand“ hiess es bereits bei Pestalozzi und das wird sich nicht ändern.

Natürlich ist ein neuer Lehrplan **eine Chance, den eigenen Unterricht zu**

überdenken und neue Wege einzuschlagen.

Et cela est aussi une évidence au degré secondaire II et, avec le Plan d'études romand (PER), dans la partie francophone du canton.

*

* *

Lorsque vous trouvez de nouvelles voies pour faire progresser votre école ou votre enseignement, vous faites quelque chose pour l'avenir, quelque chose qui peut s'inscrire dans la durée.

Faire naître de nouvelles idées et de nouveaux concepts pour l'école, c'est un peu comme planter des arbres. Vous pouvez choisir vos graines et soigner les jeunes pousses de votre mieux. Ce sera ensuite à elles de grandir, de se développer, de produire de nouveaux rameaux.

Les moments où une idée grandit, se diffuse et porte ses premiers fruits sont de ceux que l'on n'oublie pas. Tous ceux et celles parmi vous qui ont déjà vécu cela le savent bien.

C'est pourquoi je vous le dis :

Plantez des arbres dès que l'occasion se présente !

*

* *

Etienne Bütikofer m'a une fois fait remarquer qu'il y avait de nombreux points communs entre les pommiers et l'école.

Lors des formations continues qu'il organise, il illustre toujours par des pommiers les divers aspects de l'école.

Ich habe mir erlaubt, diese Idee aufzunehmen und wir haben deshalb eine Baumschule **nach dem perfekten**

Apfel als Sinnbild für die Schule gefragt.

Dass es veredelte Sorten sein müssen,
war zu Beginn weg klar, denn Holzäpfel
sollte die Schule nicht produzieren.

Aus mehreren bekannten Apfelsorten fiel
die Wahl auf die drei folgenden:

Karneval: jeder Apfel hat **ein eigenes
Gesicht**, oder wie es im Prospekt heisst

*„Dieser Apfel ist Kult, denn keiner
sieht aus wie der andere und doch
haben alle ein typisches Gesicht. Die
ungewöhnliche Fruchtausfärbung mit
auffällig rot-gelben Streifen ist ein
echter Blickfang – auf dem Baum
ebenso wie auf dem Tisch. Sie ist
zudem berostungsfrei.“*

*(Wer es nicht kennt: Äpfel können
beim Stielansatz oder auch auf der
Haut rauhe Stellen mit anderer Farbe*

haben, das ist die Berostung.

*Die Birnensorte Conference
beispielsweise hat natürlicherweise
viel Rost – zu viele Sitzungen,
Konferenzen und Vorträge können
einem tatsächlich träge machen)*

**Wie beim Karneval-Apfel: Eine gute
Schule wird die individuellen
Fähigkeiten der Kinder wahrnehmen,
schätzen und fördern.**

**Die Arbeit in das äussere
Erscheinungsbild, also was eine
Schule darin investiert, wie sie von
aussen wahrgenommen wird, wird
immer wichtiger.**

Und, ich bin eben froh, wenn sie nicht
einrostet – also immer in Bewegung
bleibt.

Allerdings werden die Früchte der Sorte
„Karneval“ in den Ferien reif. Und der
Geschmack ist feinsäuerlich – was zwar
immer noch besser ist als stinksauer,

aber dennoch nicht jedermanns und jederfraus Sache.

--

„**Resi**“ wiederum ist ein guter Kinderapfel, da die Früchte nicht allzu gross werden. Das ist auch für die Schule sinnvoll, wenn die Kinder nicht übersättigt werden - vom Angebot beispielsweise. Resi ergibt bereits früh im Leben reichen Ertrag, ist wenig anfällig auf Läuse, resistent gegen viele Krankheiten.

Allerdings hat er wenig Vitamin C und wenn man ihn aufgeschnitten stehen lässt, wird er braun.

Die Sorte **Topaz wäre** perfekt, denn sie bleibt auch nach längerem Herumstehen weiss – Sie ist sehr saftig, von angenehmem hervorragendem Wohlgeschmack, ein ausgezeichneter Tafelapfel.

Allerdings kommt sie mit dem verwaschenen Aussehen vielleicht etwas altbacken und normiert daher nur diese Sorte anzubieten, wäre langweilig...

*

* *

Es wäre auch möglich, eine neue Sorte aufzupfropfen oder zu zweien oder gar Gentechnik anzuwenden.

Aber den perfekten Apfel mit den perfekten Schuleigenschaften gibt es eben nicht,

so wie es auch DIE gute Schule nicht gibt.

Es gibt viele verschiedene gute Schulen.

Auf erprobte Sorten zu setzen, oder bewährte Rezepte auf die jeweilige Situation anzupassen, ist oft nicht verkehrt.

*

* *

Gerne stellen wir Ihnen heute Schulen vor, die dank ihres Tuns Früchte ihrer Arbeit ernten können. Sie können dies trotz oder gerade dank der grossen Heterogenität ihrer Lernenden.

Bitte beachten Sie dabei, dass wir **Good Practice** zeigen wollen, nicht Best Practice.

Es geht mir im Pädagogischen Dialog darum, gegenseitig von wertvollen Erfahrungen zu profitieren und den Blick auf das Gelingende zu richten, sich inspirieren zu lassen.

Aus den Filmbeispielen 2-3 Beispiele auswählen

On peut citer l'exemple de l'école de **Spitalacker** qui a eu une réaction adaptée lorsqu'un foyer de migrants a ouvert à proximité.

La seule option qui se présentait à elle était d'agir. Les enseignantes ont ainsi accueilli les enfants avec toute la bienveillance nécessaire et leur ont laissé le temps de s'adapter.

Et même si les enfants de l'école enfantine sont très jeunes, ils ont aidé leurs camarades migrants à s'intégrer au sein de la classe.

Autre exemple, l'école de **Hessgut**, connue pour son environnement multiculturel.

Elle trouve des possibilités d'intégrer les parents et de les faire participer aux activités de l'école. Les parents constituent une ressource importante, que l'on sous-estime pourtant souvent.

J'aimerais aussi parler du **Gymnase français de Bienne** :

Que faire lorsqu'un haut niveau est attendu dans une formation et qu'une partie des élèves ne peut pas l'atteindre faute d'avoir acquis les bases de l'enseignement ?

Le gymnase a répondu à cette question en proposant un soutien supplémentaire en mathématiques et en français à tous ceux qui en ont besoin.

Une nouveauté à ce niveau d'enseignement.

Les exemples de Fraubrunnen ou, comme vous l'avez déjà vu, de Kernenried et de Teuffenthal, montrent tous à quel point, de différentes

manières, le **fait de mélanger plusieurs degrés d'enseignement** soude l'école dans son ensemble et influence positivement sa culture.

L'école de **Madretsch** à Bienne a quant à elle trouvé une recette pour soutenir les classes difficiles au début du primaire tout en remotivant des élèves plus âgés qui avaient perdu le goût de l'école.

Ainsi, ces derniers apportent leur soutien dans des classes inférieures, qui deviennent pour eux des terrains d'exercice sur le plan social.

*

* *

Wer einen Baum pflanzen will, benötigt

- einen geeigneten Standort,

- einen Keimling auf einer schnell- oder langsamer wachsenden Unterlage und
- einen Pflock.

Bei der öffentlichen Schule sind Unterlage und Standort meist vorgegeben.

Der Pflock könnte z.B. die Erziehungsdirektion sein. (Ich hoffe, mit diesem Vergleich können meine Mitarbeitenden leben. Für mich sind sie „Pflöcke“ in diesem, aber nicht im übertragenen Sinn! ...)

Ist doch das AKVB ein Backoffice, eine Unterstützung für die Schulen.



Abbildung 1 Verbindung Baum und Pflock

Nochmals: **Der Pflock gibt** dem Baum die nötige **Stabilität**, sorgt dafür, dass der Baum nicht schief wächst, also für gute Rahmenbedingungen.

Dennoch darf die Bindung nicht zu stark sein, sonst schneidet sie dem Baum ein und schneidet, ihm im schlimmsten Fall, die Lebensader ab.

Genauso eine Verbindung kann die Erziehungsdirektion mit Ihnen, mit den Schulen eingehen – **wir definieren die**

Rahmenbedingungen, wollen aber dass sich die Schulen selbst entfalten und auf die Gegebenheiten des Standorts anpassen können.

Die Schule **muss gewisse Mindestbedingungen erfüllen**. Erfüllt sie einen gewissen Standard, benötigt sie den Pflock möglicherweise weniger stark oder kann darüber hinauswachsen.

Anders als bei den älteren und grösseren Bäumen ist der Pflock bei der Schule nirgends hinfällig.

Und gerade, wenn neue Konzepte ausprobiert werden wollen, also die Äste stark in die Höhe wachsen, kann die Unterstützung oder Beratung durch die Schulinspektorin sehr wichtig sein.

Was können mögliche Freiräume sein?

Beispielsweise **zwei Schulversuche**:

1. Einerseits sind zehn Schulen am Schulversuch „**Starke Teams**“ im Rahmen des Pädagogischen Dialogs beteiligt.

Dieser Schulversuch will Erkenntnisse über die optimale Teamaufteilung in einem Kollegium liefern.

Also wie sich die mancherorts zahlreichen Lehrpersonen und spezialisierten Fachkräfte am sinnvollsten organisieren, wie sie zusammenarbeiten, einander unterstützen.

Die Schulen können sich mit den Ihnen zugewiesenen Lektionen (inkl.

Lektionen für den Spezialunterricht)
sehr stark autonom organisieren.

2. Daneben wagt die Schule

Schüpberg den Versuch, ihre
Beurteilung in den nächsten Jahren
ohne Noten vorzunehmen.

Die Lernenden, erhalten
Rückmeldungen in Gesprächen,
anhand von Kompetenzrastern. Sie
erstellen beispielsweise auch ein
Portfolio, mit dem gelingende
Arbeiten belegt werden können.

Potenziale aufzeigen:

Es ist noch viel mehr möglich, beispielsweise,
im Bereich Ganztageseschulen. Ich freue mich
auf Ihre neuen pädagogischen Ideen.

Gerade die Schule Schüpberg zeigt: Die Erziehungsdirektion ist offen, auch weitergehende Schulversuche zuzulassen.

Ich meine es ernst: Die Weiterentwicklung der Schule hat am meisten Chance, wenn sie von unten gestossen wird.

Ich wurde von linker Seite oft gefragt: Wieso schaffst Du als Erziehungsdirektor nicht einfach die Selektion ab?

Wissen Sie, ich bin selbst auch kritisch gegenüber der Selektion eingestellt. Es wäre ein abendfüllendes Thema... Aber die Idee, ein Erziehungsdirektor könne „einfach so“ die Selektion abschaffen, ist etwas gar optimistisch.

Oder pessimistisch, wenn wir eigentlich froh sind, wenn Politikerinnen und Politiker nicht zu viel Macht haben...

Wenn wir aber diesen Weg gehen wollten, wo müsste ein entsprechender Druck auch von unten kommen. Und das ist einfach bis jetzt nicht der Fall. Und ohne eine minimale Unterstützung an der Basis wird kein Erziehungsdirektor ganz grundsätzliche Reformen umsetzen können. Das ist eine ernüchternde, aber zugleich eine schöne Erkenntnis: Reformen bewähren sich nur, wenn sie vor Ort auch gewünscht und unterstützt werden.

Ich glaube, Prof. Oelkers sagte einmal sinngemäss: Noch jede Schulreform wurde in der Praxis von den Lehrpersonen unterlaufen, wenn sie vor Ort nicht anwendbar war. Ich finde das eigentlich gar nicht so falsch.

Umso mehr braucht es Sie. Sie, die Freiräume nutzen und ausfüllen und Entwicklungen anstossen. Ich stehe da, um Sie aufzufordern, MIT UNS diesen Weg zu gehen. Ich gehe gerne mit Ihnen diesen Weg. Aber Sie müssen ihn letztlich gehen. Nicht ich.

*

* *

Manche befürchten, dass die Freiräume zu gross werden.

Diese Sorge habe ICH nicht. Als Grüner liebe ich Vielfalt und Freiheit und ich fürchte Monokulturen und Einheitsbrei.

Aber: Sprechen Sie Ideen und Massnahmen, die über den Lehrplan hinausgehen, mit dem zuständigen Schulinspektor ab.

Die Schulaufsicht, ist dann jeweils mit den Controlling-Gesprächen quasi um

die Begutachtung der Baumpflege
besorgt.

Der Baumschnitt sorgt dafür, dass die
Bäume besonders reich Früchte tragen
und ihre Energie nicht in nutzlose
Wasserschosse investieren.

Und wie gesagt. Wenn Sie über das
Gesetz hinaus gehen wollen, so
sprechen Sie mit uns, also der
Erziehungsdirektion. Dann braucht es
einen Schulversuch, von mir bewilligt.

*

* *

Natürlich ist auch ein ständiges Reflektieren sinnvoll, gerade bei der Einführung von Neuerungen.

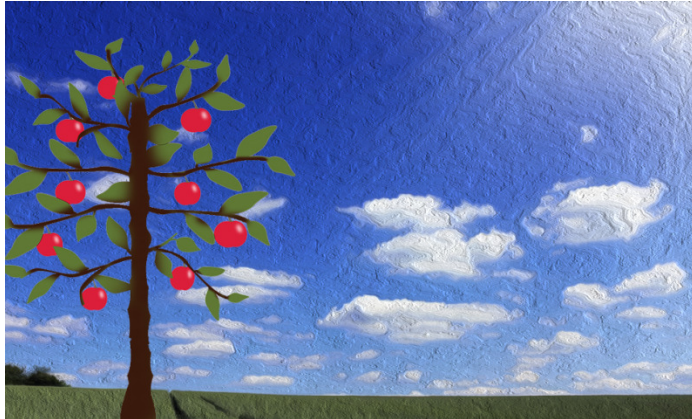


Abbildung 2 Baum mit vielen Früchten

**Bis ein Baum reiche Früchte trägt,
dauert es rund 10 Jahre:**

Als ich vor 11 Jahren meine Arbeit als Erziehungsdirektor begann, sagten mir alle, ich solle nicht die Erziehungsdirektion übernehmen.

Ich wollte es trotzdem wagen, fragte aber einen Fachmann, wie lange ich denn bräuchte, um einen Kulturwandel

herbeizuführen. Ja, so mit 10 Jahren
müsse ich schon rechnen!

Es braucht Geduld, um etwas bewegen
zu können. Nun kann ich rückblickend
sagen, es hat sich gelohnt!

- Eine Beruhigung in der
Bildungspolitik ist eingetreten
- Vertrauen und Wertschätzung,
in die Arbeit von Lehrpersonen
ist gewachsen
- Die Basisstufe hat sich als
erfolgreiches Modell bewährt
- Der Gehaltsaufstieg ist wieder
gesichert
- Und vieles andere mehr.

Ich denke, wir haben gemeinsam solide
Wurzeln wachsen lassen in den letzten
11 Jahren.

Die Natur lernt uns, dass eine stabile Verankerung nötig ist. Ein Sturm oder eine grosse Trockenheit sind dann leichter zu überstehen.

--

((La biologie nous apprend autre chose encore :

Lorsque l'on laisse trop longtemps les fruits dans l'arbre, ils pourrissent.

L'arbre peut supporter une branche malade mais, lorsqu'elles sont trop nombreuses, il dépérit.

C'est pourquoi il est important de réagir dès les premiers signes de maladie.

Le climat n'est pas partout propice à la croissance des arbres. De même, les écoles ne bénéficient pas toutes de conditions favorables, qu'il s'agisse de la composition de leurs élèves, des infrastructures dont elles disposent ou du soutien qu'elles reçoivent de leur commune. C'est pourquoi aussi je n'attends pas les mêmes résultats de toutes les écoles.))

**Ein Apfelbaum ist äusseren
Einflüssen ausgesetzt und muss sich
entsprechend anpassen. Das passiert
auch der Schule.**

Jammern bei Herausforderungen tut zwar
manchmal kurzfristig gut, hilft aber nicht weiter.

Neue Wege suchen hingegen schon.

Und, gerade wenn es Probleme gibt, werden
häufig gerade deswegen neue, hilfreiche
Konzepte entdeckt und entwickelt. Bei den bis
heute erstellten Filmen zu Good Practice ist
übrigens die Hälfte der Projekte aufgrund einer
Notsituation entstanden.

**Wir wollen mit dem Pädagogischen Dialog
helfen, die guten Pflanzen, die bei uns im
Kanton gedeihen, bekannt zu machen und
zu vermehren.**

Der Tag der Schule ist da, um sich jährlich **bewusst zu werden, was möglich ist**. Um sich **inspirieren** zu lassen, um sich **auszutauschen** unter Fachleuten.

Wichtig ist aber auch, was danach geschieht. Ideen tragen erst dann Früchte, wenn Sie auch umgesetzt werden, wir wollen Sie dabei unterstützen.

- In Ihren Dossiers finden Sie beispielsweise eine **Liste aus den Schulinspektoraten**.

Dies ist erst der Start – wir sammeln **Beispiele, woran die Schulen arbeiten**, damit Sie sehen, welche Themen da sind und, gleichzeitig wissen, wo Gleichgesinnte anzutreffen sind.

Wichtig ist aber auch der Hinweis: **Es ist kein MUSS auf dieser Liste zu sein. Sie ist auch nicht ein Abbild, was im Kanton Bern in seiner Gesamtheit passiert, sondern ein Hilfsmittel**. Denn

es gibt noch viel mehr Gutes in Berner Schulen.

- Die Schulinspektoren zeigen Ihnen gerne Freiräume auf, entwickeln mit Ihnen Ideen.
- Die Filme, die Sie heute sehen sind auch online, mit weiterführendem Material zum Einsatz beispielsweise an pädagogischen Konferenzen
- Sie können auch unkompliziert Onlineberatung finden im Forum für Lehrpersonen und auch mit mir online in den Dialog treten, der nächste Live-Dialog wird am 15.11.2017 stattfinden.

Bei all den Möglichkeiten, sich zu bewegen und verbessern ist es umso wichtiger, **daran zu denken, Erfolge zu**

**feiern, auch dafür ist dieser Tag der
Schule da:**

Und, wir wollen Sie zum Schluss
einladen, ihr persönliches Erntedankfest
vorzubereiten. **Sie werden beim
Ausgang die Möglichkeit haben, ihren
persönlichen Apfelbaum
mitzunehmen.**

Diejenige der eingangs erwähnten drei
Sorten, welche Ihnen am besten gefällt,
**Hochstamm oder Spindel, je nach
Standort, der Ihnen einfällt.**

Spindeln werden bereits nach 3-5
Jahren erste Früchte tragen,
Hochstämme werden dafür länger und
größer wachsen. In Ihren Dossiers
finden Sie die genaue Pflanzanleitung.

**Ich danke Ihnen und freue mich auf
den Austausch mit Ihnen.**